Erscheint wöchentlich 3 mal | Fernsprecher Amt Breslau Ohle 7645. | Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Amtliches Publikations-Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß- und Klein-Tschansch

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau. Expedition Bahnhofstraße 12. — Postscheck-Konto Breslau 10795. — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 70. | Bezugspreis vom 13. — 19. Juni 30 Goldpfennige. Monatlich 1,25 Goldmark, bei der Post 1,30 Goldmark. Die sieben Mal gespaltene Millimeterzeile 8 Goldpfennig. Heilmittel 12 Goldpfennig. Reklamenanzeigen 2,— Gold-Mark. | Brockau. Mittwoch, den 17. Juni | Verantwortlich für die Redaktion Ernst Dodeck, Brockau, Bahnhofstraße 12. Sprechstunde täglich von 9 bis 10 Uhr, außer Sonn- und Feiertags. Bei Streiks oder Betriebsstörung kann der Bezieher Ersatzansprüche nicht erheben. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. | 1925

Abonnements werden nur angenommen, wenn der Besteller sich verpflichtet, den vollen Monat zu beziehen u. etwaige während der Bezugszeit notwendig werdende Preiserhöhungen zu bezahlen. Bezugsänderungen werden nur bis 28. jeden Monats in unserer Expedition angenommen.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich sind in ein entscheidendes Stadium eingetreten. Staatssekretär Dr. Trendelenburg hat sich nach Paris begeben.
* Das Reichsfinanzministerium sprach sich gegen die von der Sozialdemokratie angeregte Auslegung der Steuerlisten aus.
* Der Prozeß gegen die Leiter der Wohnstätten G. m. b. H. und der Trianonfilmgesellschaft unter der Anklage unzulässiger Geldgeschäfte zum Schaden des Reiches, des Staates und der Stadt Berlin hat in Berlin begonnen.
* In Stuttgart ist die 31. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaft eröffnet worden.
* Zur Trennung von Staat und Kirche wird in der Tschechoslowakei ein Gesetzentwurf vorbereitet.

Lasten der Aufwertung.

Von einem Sachkundigen wird uns geschrieben:

Der Aufwertungsausschuß des Reichstages wird mit der Durchberatung der Regierungsvorlage und des Kompromisses über die Aufwertung demnächst fertig sein und man hält am Kompromiß mit größter Zähigkeit fest. Und zwar bei allen Parteien, die sich hinter dieses Kompromiß gestellt haben. Eine Zeitlang schien es, als werde dieses Werk doch nicht zustande kommen, und man sprach schon von Rücktrittsabsichten zweier deutschnationaler Kabinettsmitglieder. Das ist soeben dementiert worden, und zwar hat dieses Dementi den Vorzug, wahr zu sein. Zufrieden ist ja mit dem Kompromiß keine jener Parteien; aber einig ist man doch in dem Willen, nun endgültig einen Abschluß zu machen und ein Gesetz zustande zu bringen, das Rechtsgewißheit schafft.

In der Hauptsache handelt es sich um vier Posten, die für die Aufwertung in Frage kommen. Die Summen, um deren Aufwertung der Kampf geht, sind übrigens ganz außerordentlich hohe. Und gerade ihre Höhe ist es ja, die auch unbedingten Aufwertungsfreunden eine weitere Heraufsetzung des Aufwertungssatzes als unausführbar erscheinen läßt. Beginnen wir mit den öffentlichen Anleihen, so ist dabei zu bedenken, daß außer den Kriegsanleihen, die noch etwa mit 51 Milliarden im Umlauf sind, noch rund 19 Milliarden im Umlauf befindliche Vorkriegsanleihen und außerdem die Sparprämienanleihe mit 3,8 Milliarden in Frage kommen, so daß die Anleiheschuld öffentlicher Art etwa 74 Milliarden beträgt. Das ist ein Posten, der bedeutend höher ist als jener, von dem in der Öffentlichkeit aber viel mehr geredet wird, nämlich die Hypothekenschuld. Im Jahre 1913 betrug diese Schuld etwa 65 Milliarden und bis zum 15. Juni 1922, dem Rückwirkungstermin des Aufwertungskompromisses, sind etwa 25 Milliarden zurückgezahlt worden. Der gleiche Betrag übrigens ist nach diesem Termin ausgezahlt worden, unterliegt also der rückwirkenden Aufwertung, so daß 40 Milliarden Hypotheken für die Aufwertung in Frage kommen. Die Regierung hatte den Aufwertungsbetrag bei der 15%igen Aufwertung in ihrer Vorlage mit 9,750 Milliarden beziffert. Das Aufwertungskompromiß mit seinem generellen Aufwertungssatz von 25% hat diese Last um 6,5 Milliarden vermehrt, so daß die aufgewerteten Hypotheken etwa 16,25 Milliarden betragen.

Höher ist die Steigerung der Lasten gewesen, die das Kompromiß gegenüber der Regierungsvorlage den Kommunen auferlegt hat. Aus der 5%igen Aufwertung der Kommunalanleihen ist eine solche geworden, die man im Durchschnitt mit 18,5% ansetzen kann. Bei etwa 9 Milliarden Mark Kommunalanleihen bedeutete der Vorschlag der Regierungsvorlage eine Last von 450 Millionen; das Kompromiß hat diese Last um 1,250 Milliarden, also auf rund 1,7 Milliarden vermehrt, also fast auf das Vierfache. Die Aufwertung der Industrieobligationen hat das Kompromiß um 10% heraufgesetzt und damit den für die Regierungsvorlage in Frage kommenden Betrag von 600 Millionen auf rund 1 Milliarde erhöht.

Man ist der Ansicht, daß von den 74 Milliarden Reichs- und Länderanleihen etwa 20 Milliarden Altbesitz sind, der ja höher aufgewertet wird als mit 5%. Nimmt man den Gesamtdurchschnitt für die Aufwertung jener 74 Milliarden daher mit etwa 8,4% an, so bedeutet das gegen den kapitalisierten Betrag der 5%igen Aufwertung in Höhe von etwa einer Milliarde eine Erhöhung um etwa 700 Millionen durch die Bestimmungen des Kompromisses, so daß jetzt auf dem Reich und den Ländern eine Schuld von etwa 1,7 Milliarden liegt. Rechnet man alle diese Posten zusammen, so stellten die Bestimmungen der Regierungsvorlage einen Betrag von 11,8 Milliarden dar, während die Bestimmungen des Kompromisses diesen Betrag um fast 9 Milliarden, nämlich auf 20,65 Milliarden erhöht haben, die Lasten der Aufwertung also um weitere 40% gegenüber der Regierungsvorlage vermehrt sind.

Die Kompromißparteien haben sich nicht grundsätzlich auf den Boden einer rein schematischen Lösung der Aufwertungsfrage gestellt, sondern in einer ganzen Reihe von Bestimmungen die Individuallösung eingeschaltet, wie bei der Aufwertung der Industrieobligationen; für die Altanleihebesitzer spielen bekanntlich auch soziale Erwägungen eine recht erhebliche Rolle bei der Aufwertung ihres Besitzes. Zwei Punkte sind es allerdings besonders, die den Gegenstand der heftigsten Angriffe bilden. Das Kompromiß sagt, daß die Verzinsung der Regierungsvorlage unverändert bleiben soll. Tatsächlich aber hat man diese Verzinsung um zwei Fünftel herabgesetzt, weil die Regierungsvorlage für die Festlegung der Zinssätze von einer 15prozentigen Aufwertung ausging, die ja dann durch das Kompromiß um zwei Fünftel dieses Betrages erhöht wurde. Außerdem ist der volle 5prozentige Zinsgenuß für die auf 25 Prozent aufgewerteten Hypotheken auf den 1. Januar 1928 verschoben worden. Und der zweite ist die geringe Aufwertung der Reichsanleihen und deren Zinslosigkeit, wodurch verhindert wird, daß die neue, die Ablösungsanleihe, zu einem börsengängigen Papier werden und den Besitzern damit die Möglichkeit verschaffen kann, sie zu verkaufen und damit praktisch an ihr Geld heranzukommen. Vielleicht ist aber durch die Regierung gerade diese Absicht verhindert worden, weil die Ablösungsanleihe außerordentlich niedrig stehen würde, entsprechend einer Verzinsung, die doch nur sehr gering sein könnte.

Freilich ist eins absolut sicher: trotz der sehr erheblichen Lasten, die die Regierungsvorlage, vor allem aber das Kompromiß auf Reich und Wirtschaft legt, ist gar nicht damit zu rechnen, daß in der Öffentlichkeit der Kampf um die Aufwertung auch beim Zustandekommen des Gesetzes zu Ende ist.

Chinesisch-englischer Notenwechsel.

Neue politische Forderungen der Studenten.

Das Auswärtige Amt in Peking stellte nach einer Reutermeldung der britischen Gesandtschaft einen Protest gegen die Schießerei in Hankau zu und behält sich das Recht vor, weitere Forderungen zu stellen, sobald der Fall untersucht ist. Die Antwort des britischen Gesandten betont, daß die Freiwilligen in Hankau große Zurückhaltung an den Tag gelegt und erst das Feuer eröffnet hätten, als die Verteidiger des englischen Postens durch die Steinwürfe der Menge schwer verletzt worden seien. Die britische Note erklärt weiter: Es kann nicht zugelassen werden, daß die Verantwortung den britischen Behörden zugeschoben wird, die von den chinesischen Behörden keinen ausreichenden Schutz erhalten konnten und darum gezwungen waren, selbst zu handeln.

Die Studenten fordern jetzt die Abberufung des britischen und des japanischen Gesandten aus Peking und der beiderseitigen Konsuln aus Schanghai sowie die Auslieferung des ausländischen Polizeipräsidenten von Schanghai an die chinesische Regierung, der bestraft werden müsse, und schließlich die endgültige Zurückziehung der britischen und der japanischen Kanonenboote aus den Gewässern von Schanghai.

Nach den letzten aus China eingetroffenen Nachrichten hat sich die Lage sowohl im Streik- wie im Kampfgebiet etwas beruhigt. In Kanton ist durch die letzten Kämpfe erheblicher Schaden angerichtet worden.

Deutscher Reichstag

(72. Sitzung.) CB. Berlin, 13. Juni.

In der fortgesetzten allgemeinen Aussprache über den Haushalt des Reichsministeriums des Innern führte der Abg. Koch-Weser (Dem.) zunächst aus, daß das deutsche Volk es nur der Weimarer Verfassung zu verdanken habe, wenn es in den letzten Jahren nicht untergegangen sei. Jetzt sei es notwendig, die Verfassung nicht abzubauen, sondern auszubauen. Deutschland brauche jetzt eine Verwaltungsreform größten Stils.

Abg. Petzold (Wirtsch. Vgg.) hielt eine Heraufsetzung des Wahlalters für notwendig.

Abg. Nolte (Deutsch-Hannoveraner) wandte sich gegen eine etwaige Aufhebung des Artikels 18 der Reichsverfassung.

Abg. Leicht (Bayerische Volksp.) wandte sich grundsätzlich gegen jede gewaltsame Verfassungsänderung.

Reichsinnenminister Schiele nahm nun das Wort, um zu betonen, daß ihm heute nichts ferner liege als eine parteipolitisch zugespitzte Polemik. Das Reichsinnenministerium habe in erster Linie die Aufgabe der Wahrung der Reichseinheit, der Volkseinheit und der sozialen Einheit. Am allerwenigsten dürfe diese Einheit durch konfessionelle Fragen gestört werden. Diese Betonung der Reichseinheit hindere aber nicht, im föderalistischem Sinne das Eigenleben der Länder zu sichern. Dadurch, daß er den Eid auf die Verfassung geleistet und das Amt des Ministers übernommen habe, sei eigentlich schon die Frage dahin beantwortet, daß er die geltende Verfassung als bindendes Recht und als verfassungsrechtliche Grundlage seiner amtlichen Tätigkeit ansehe. Er wolle aber keinen Zweifel darüber lassen, daß er für sich diejenige Freiheit beanspruche, die die Reichsverfassung jedem deutschen Staatsbürger einräume. In der jetzigen schweren Zeit stände im Vordergrunde nicht die Frage der Staatsform, sondern des Staatswesens. Dieses Staatswesen wolle die Reichsregierung gesunderhalten und verteidigen gegen alle Schädlinge, von welchem Lager sie auch kommen mögen. Der Minister erklärte die Verfassung als die Grundlage des Staates, aber sie sei kein ewiges Recht.

Nunmehr wurde, nachdem sich noch mehrere Redner geäußert, Beschlußunfähigkeit festgestellt, und das Haus vertagte sich auf Montag.

(73. Sitzung.) CB. Berlin, 15. Juni.

In der Tagesordnung erstattete der Abg. Rauch (B. Vp.) Bericht der Ausschußverhandlungen über den Gesetzentwurf bei Depot- und Depositengeschäften, der am 1. Juli dieses Jahres in Kraft treten soll. Nach dem Gesetzentwurf dürfen neben jenen Unternehmungen, die bisher zu Depot- und Depositengeschäften zugelassen wurden, auch solche anderen Firmen, Handelsgesellschaften oder Einzelpersonen diese Geschäfte ausüben, die gewisse Voraussetzungen erfüllen, die auch von ausländischen Banken erfüllbar sind oder deren Inhaber oder Gesellschafter im Inland fünf Jahre in Depot- oder Depositenbanken tätig waren.

In der Debatte setzte sich der Abg. Fischbeck (Dem.) dafür ein, daß für die Depot- und Depositengeschäfte die volle Freiheit gewährt sein solle. Diese Bedingung erfülle der vorliegende Gesetzentwurf nicht. Die Konzessionierung der Depot- und Depositengeschäfte müsse fallen. Das würde weiter einen Schritt auf dem Wege des notwendigen Abbaues der Nachkriegsgesetzgebung bedeuten. Der Redner beantragte dann Zurückverweisung des Gesetzes an den Ausschuß.

Ein Regierungsvertreter bat dringend, von der Zurückverweisung absehen zu wollen in Anbetracht dessen, daß das Gesetz am 1. Juli in Kraft treten müsse.

Abg. Frau Sender (Soz.) unterstützte den Antrag auf Zurückverweisung. Die Abstimmung blieb zunächst zweifelhaft. In der Auszählung stellte sich Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus.

Präsident Löbe schloß die Sitzung und berief sofort eine neue ein, in der dann mit der zweiten Lesung des Etats des Reichsministers des Innern fortgefahren wurde.

Abg. Dr. Heuß (Dem.) wandte sich gegen das Vorgehen von evangelischen Kirchenbehörden gegen evangelische Pfarrer, die sich bei der letzten Reichspräsidentenwahl für Marx eingesetzt hatten. Zur Frage des Auslandsdeutschtums wies der Redner darauf hin, daß nach seinen eigenen Erfahrungen beim Deutschen Tag in Innsbruck die Auslandsdeutschen dort nur die schwarz-rot-goldene Flagge als deutsche Flagge kannten. Die Etatsrede des Innenministers Schiele hätte zu besonderen Bemerkungen keine Veranlassung gegeben. Sie sei eine Rede des „sowohl, als auch" gewesen. Was den Antrag anbelange, den 18. Januar als Nationalfeiertag einzuführen, so bedeute dieser Tag wesentlich nur einen Gedenktag der Hohenzollerndynastie. Den Antrag auf Einsetzung eines Verfassungsausschusses bezeichnete der Redner als politischen Dilettantismus.

Abg. Eichhorn (Komm.) meinte, daß die Kommunisten selbstverständlich einen Staat stürzen wollten, der nur ein Instrument des Kapitalismus sei. Sie seien aber ehrlich und sagten, was sie wollten, der Spitzelsumpf sei heute viel größer als unter dem Sozialistengesetz. Damit schloß die Generaldebatte.

Nach persönlichen Bemerkungen wurde ein kommunistischer Mißtrauensantrag gegen den Innenminister Schiele gegen die Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten sowie eines Teils der Demokraten abgelehnt und das Gehalt des Ministers gegen die gleiche Minderheit bewilligt. Die weiteren Abstimmungen wurden vertagt.

Es folgte sodann die Spezialdebatte, die sich zunächst mit den Kapiteln Bildung, Schule und Film beschäftigte.

Abg. Löwenstein (Soz.) wandte sich gegen eine Rede des bayerischen Kultusministers, in der sich dieser gegen die Forderungen der Volksschullehrer auf bessere Ausgestaltung der Lehrerbildung ausgesprochen hatte.

Abg. Mumm (Dtn.) wünschte, daß das Reichsschulgesetz bald Tatsache werde. Auch ein Gesetz gegen die Schundliteratur müßte endlich erlassen werden. Diesen Forderungen schloß sich der Abg. Ellenbeck (Dtn.) an.

Abg. Frau Pfülf (Soz.) meinte, die Filmprüfung werde nicht mit der erforderlichen Objektivität vorgenommen.

Abg. Hofmann (Ztr.) betonte, daß kein Betrag für die körperliche Ertüchtigung der Jugend zu hoch sei. Nach weiterer Aussprache vertagte sich das Haus auf Dienstag.

Sollen Steuererklärungen veröffentlicht werden?

Erfolge des Buchprüfungsdienstes.

Im Steuerausschuß des Reichstages bildeten im Rahmen der Beratung über den Gesetzentwurf zur Änderung der Verkehrssteuern und des Verfahrens zwei Punkte den Mittelpunkt der Aussprache: einmal die Frage der öffentlichen Auslegung der Steuerlisten, wie sie in Amerika üblich ist, und zweitens der steuerliche Buchprüfungsdienst. Von seiten der Regierung wurde eine Erfolgestatistik des Buchprüfungsdienstes für das Rechnungsjahr 1924 vorgelegt, aus der zu ersehen war, daß insgesamt 63 875 Prüfungsfälle untersucht worden sind, die als Resultat ein Gesamtmehr an Steuern von 87 954 244 Reichsmark ergaben, wobei 6 393 351 Reichsmark Geldstrafen gezahlt werden mußten.

Staatssekretär Dr. Popitz vom Reichsfinanzministerium hielt die öffentliche Auslegung der Steuerlisten für nicht ganz unbedenklich. Es sei nämlich durchaus nicht zutreffend, wenn man annähme, daß die Offenlegung der Steuerlisten in allen Fällen gerade zur richtigen Steuerdeklaration führe. Es sei früher, wo eine Öffentlichkeit der Steuerlisten in Preußen in gewissem Sinne durch das Dreiklassenwahlrecht bestand, nicht selten vorgekommen, daß Steuerpflichtige ihr Einkommen höher eingeschätzt hätten, als es tatsächlich war, weil sie wußten, daß in den Steuerkommissionen auch Persönlichkeiten saßen, die für eine Kreditgewährung in Betracht kamen. Es habe

sich aber auch erklären, daß Steuerpflichtige der Finanzbehörde ein sehr hohes Einkommen und Vermögen offenbart hätten, von denen man ihrem öffentlichen Auftreten nach kaum angenommen hätte, daß sie so reich seien. Diese Leute haben also in ihrer Lebensführung gezeigt, daß es ihnen nicht lieb ist, wenn ihr Reichtum der Öffentlichkeit bekannt würde. Die Hauptbedenken lägen auf politischem Gebiet. In der jetzigen aufgeregten Zeit würden in Deutschland in der Öffentlichkeit stehende Personen zweifelsfrei durch die Offenlegung der Steuerlisten behelligt und angepöbelt werden, was wieder zu allen möglichen Auseinandersetzungen und zu weiterer Vergiftung der politischen Atmosphäre führen würde.

Buch- und Betriebsprüfung der Großbetriebe.

In der Abstimmung wurde ein Antrag angenommen, demzufolge Großbetriebe mindestens alle drei Jahre einmal einer ordentlichen Buch- und Betriebsprüfung durch entsprechend vorgebildete Beamte oder Sachverständige der Reichsfinanzverwaltung zu unterwerfen sind. Die Prüfung hat sich jeweils auf alle Veranlagungssteuern zu erstrecken und den Zeitraum bis zu der zuletzt erfolgten Prüfung zu umfassen. Bei Betrieben, die zum erstenmal einer Buch- und Betriebsführung unterworfen werden, bestimmt der Reichsminister der Finanzen den Zeitraum, über den sich die Prüfung zu erstrecken hat.

Schließlich wurde noch eine Resolution angenommen, worin die Reichsregierung ersucht wird, dem Steuerausschuß bis zur zweiten Lesung einen Gesetzentwurf über die Offenlegung der Steuerlisten vorzulegen, durch den die Gemeindebehörden einem bei ihnen zu bildenden Ausschuß aus allen Bevölkerungsgruppen die Ergebnisse der Veranlagung zu unterbreiten haben.

31. Wanderausstellung der Landwirte

Tagung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft.

(Sonderbericht.) **Stuttgart, 15. Juni.**

Der Deutsche Landwirtschaftsrat hält gegenwärtig seine diesjährige Tagung hier ab, die mit einem Begrüßungsabend begann, auf dem von den württembergischen Landesbehörden Staatspräsident Bazille und Finanzminister Dr. Dehlinger sowie Vertreter der Reichsbehörden und Landwirtschaftsorganisationen, so Staatsminister a. D. Dr. Lentze, Frhr. v. Wangenheim, anwesend waren. Staatspräsident Bazille wies in seiner Begrüßungsansprache auf die Bedeutung der Landwirtschaft hin.

Einen hervorragenden Teil des Interesses nimmt natürlich die mit der Tagung verbundene große Wanderausstellung in Anspruch. Das bunte Bild der

Jahresschau deutscher landwirtschaftlicher Arbeit

ist diesmal besonders malerisch zusammengefaßt. Denn der Raum auf der Neckaraue zwischen Stuttgart und Cannstatt ist eng und nötigte zur Beschränkung. Aber der Vorteil auf der anderen Seite ist, daß der Besucher diesmal auf kürzerer Wanderung diejenigen Abteilungen erreicht, die ihn besonders anziehen. Auf den ersten Blick erkennt man, daß die Ausstellung durch zwei Abteilungen beherrscht wird, die

Bodenbearbeitungsmaschinen und die künstlichen Düngemittel.

Beides ist kennzeichnend für das Ringen der Landwirtschaft, aus dem durch den Kriegsausfall so enge gemachten Heimatboden das irgend Mögliche für die Volksernährung herauszuwirtschaften. Richtunggebend sind in dieser Beziehung die Bodenbearbeitungsmaschinen, die in einem einzigen Gange die in Angriff genommene Scholle pflügen, krümeln und eggen, so daß der Boden tischtucheben zur Aufnahme der Saat bereit ist. Nicht weniger als

10 000 Maschinen,

jede selbstverständlich nur in einem einzigen Exemplar, sind diesmal auf der Ausstellung vertreten und harren der Bewertung. Nicht eingerechnet sind dabei die zur Bewährungsprüfung zugelassenen Maschinen, die sich diesmal auf das Gebiet der Motorpflüge, der Drill- und der Waschmaschinen (für Kartoffeln und Rüben) erstrecken. Die Düngemittelindustrie überbietet sich durch ihre wirkungsvollen und schönen Ausstellungsbauten. Es ist recht schwer zu entscheiden, wer seine Sache am besten gemacht hat. Da fehlt nichts, von dem Patentfuttertrog im Schweinestall bis zu der vorbildlichen Düngerstätte. Und das alles kann sich jeder Landwirt nach und nach erwerben: denn an jedem Stück steht verzeichnet, wieviel Thomasmehl anzuwenden ist, um auf einem Stück Land den Überschuß zu erzielen, der gleich dem Kaufpreis des betreffenden Gerätes oder Ausstattungsstückes ist. Die Superphosphatindustrie, in der siebzig deutsche Firmen zusammengeschlossen sind, hat ihre Halle, die inmitten eines prächtig blühenden Gartens steht, mit der 3½ Meter hohen Figur eines Säemannes gekrönt. Dicht daneben erhebt sich die 25 Meter hohe Pyramide des Kalisyndikats. Einem kleinen Schloßparkpavillon gleicht das freundliche Heim des Stickstoffsyndikates. Um den „großen Ring", wo die Vorführungen stattfinden, darunter täglich ein vom deutschen Warmblutzüchterverband gestiftetes Reit- und Fahrturnier, und wo die Zuschauer auf 2000 Sitz- und 10 000 Stehplätzen unterkommen, reihen sich die

Tierzuchtabteilungen,

die diesmal, zum erstenmal nach dem Kriege, wieder beinahe Friedensbeteiligungsziffern erreichen. Mit Ausnahme von zwei norddeutschen Rassen sind alle Rinderschläge Deutschlands in hervorragenden Tieren bester Abstammung und Leistung vertreten, im ganzen 860 Stück, natürlich diesmal überwiegend die süddeutschen Höhenschläge. Dazu kommen 400 Ziegen, für Südwestdeutschlands Kleinbetriebe besonders wichtig, ferner die Schafe und die Hütehunde, dann das Kleinvieh, Kaninchen und Geflügel, letzteres meist nicht in Käfigen, sondern in Scharräumen im Freien aufgestellt. 340 Pferde in acht Pferdeställen, mit etwas überwiegender Warmblutbeteiligung, beweisen besonders hervorragend in der ostpreußischen Abteilung die Anpassungsfähigkeit der deutschen bäuerlichen Pferdezucht. Glänzend wie immer sind die

Erzeugnishallen

ausgestattet: In der Milchhalle werden täglich 10—12 000 Liter nach neuem Verfahren gleich auf Flaschen pasteurisierte Milch ausgeschenkt. 670 verschiedene Sorten deutscher Käse harren der Beurteilung. In der Weinkosthalle kommen die edelsten Kreszenzen des Rheins, aber auch die herrlich bekömmlichen Landweine und Obstmoste Württembergs, Badens, der Pfalz und der übrigen Anbaugebiete, mit einer besonderen Abteilung auch für den ostdeutschen Weinbau, zum Ausschank. Einen immer mehr zunehmenden Umfang gewinnt auf den Ausstellungen der D. L. G. das

landwirtschaftliche Bildungswesen.

Erwähnen wir kurz die Leistungen des Dorfkinos, die mit Frauenhand traulich gestaltete Halle des Verbandes der Landwirtschaftlichen Frauenvereine und dann die Abteilung für Landarbeitsforschung. Mit einem Blick auf die übersichtlich gestaltete Sonderausstellung der württembergischen Landwirtschaftskammer wollen wir von der Besichtigung scheiden. —er—

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Verhandlungen mit der Kontrollkommission.

Der Chef der Interalliierten Militärkommission, General Walch, und die Führer der einzelnen Militärkommissionen sind vollzählig in Berlin versammelt, um die Verhandlungen mit der deutschen Regierung über die jüngste Botschafternote zu beginnen. Die ursprünglich fast 300 Personen umfassende Gesamtkommission ist bis auf 97 Offiziere abgebaut worden. Im ganzen Deutschen Reich sind noch an sieben Stellen Militärdelegationen tätig. Die Botschafterkonferenz hat die Überwachungskommission beauftragt, mit der deutschen Regierung über die Frage der Auslegungsschwierigkeiten zu verhandeln. In Kreisen, die mit den Anschauungen der Kommission vertraut sind, rechnet man mit einem Zeitraum von mindestens sechs Monaten zur Erfüllung der interalliierten Forderungen. Besondere Schwierigkeiten erwartet man von dem Abbau der Polizei von 180 000 auf 150 000 Mann.

Tagung der Heereskammer.

Im großen Sitzungssaal des Reichswehrministeriums trat die vorläufige Heereskammer zu einer Sitzung zusammen. Reichswehrminister Dr. Geßler ging auf die beiden brennenden wirtschaftlichen Fragen des Heeres, Besoldung und Versorgung, des näheren ein und gab Aufschluß über die Maßnahmen, die die Heeresverwaltung zur Besserung der Lage der Angehörigen der Wehrmacht in Aussicht genommen hat und über den Stand der Verhandlungen hierüber mit den gesetzgebenden Körperschaften. Er bedauerte die hohe Zahl der Selbstmorde im Heere und betonte den Wert kameradschaftlicher Unterstützung aller Dienstgrade bei ihrer Verhütung. Er gab fernerhin Aufklärung über die beabsichtigte Änderung des Militärstrafgesetzbuches und der Militärgerichtsordnung. Der Minister schloß mit einem Appell an die Reichswehr, ihre Stellung über den Parteien zu wahren und nach dem Vorbild des Reichspräsidenten dazu beizutragen, die großen Gegensätze in unserem Volke auszugleichen.

Hirtsiefers Dank an Österreich.

Auf dem in Wien stattfindenden Christlichen Gewerkschaftskongreß dankte der preußische Wohlfahrtsminister Hirtsiefer den christlichen Arbeitern Österreichs für das viele Gute, das sie in der schwersten Zeit dem deutschen Vaterland und dessen Kindern getan haben, und betonte, daß die gegenwärtige Fürsorgeaktion „Reichsdeutsche Kinder in die österreichischen Berge" und „Österreichische Kinder an die norddeutsche Küste" noch mehr ausgebaut werden müsse. Dadurch würde auch die Schicksals- und Volksgemeinschaft zwischen Deutschland und Österreich noch mehr befestigt.

Frankreich.

× **Der Legende einer deutschen Hilfe für Abd-el-Krim** hat der Ministerpräsident Painlevé ein Ende bereitet. Er erklärte ausdrücklich, man habe die fremde Hilfe für Abd-el-Krim und seine Propaganda sicher übertrieben. Er habe diese Überzeugung gewonnen. Es könne wahr sein, daß einige deutsche oder russische Beschäftigungslose Abd-el-Krim beraten, derartige Abenteurer schwärmten aber immer um Agitatoren herum.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichskanzler Dr. Luther hat dem Reichsfinanzminister von Schlieben zur Vollendung seines 50. Lebensjahres die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Berlin. Die Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich sind in den verschiedenen Unterkommissionen so weit fortgeschritten, daß sie in ein entscheidendes Stadium kommen. Der Leiter der deutschen Delegation, Staatssekretär Dr. Trendelenburg, hat sich wieder nach Paris begeben, um für diese Verhandlungen die Leitung selbst wieder zu übernehmen.

Berlin. Die Akademie zur wissenschaftlichen Erforschung und zur Pflege des Deutschtums (Deutsche Akademie), die am 5. Mai in München gegründet wurde, wird demnächst in Berlin eine Außenstelle erhalten.

Königsberg. Der frühere fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Bürgermeister Wagner-Tapiau ist infolge eines Herzschlages gestorben.

Köln. Reichskanzler Dr. Luther wird in dieser Woche während einer Reise durch das Rheinland am Donnerstag in Düsseldorf und am Sonnabend in Koblenz Reden halten.

Paris. Finanzminister Caillaux hielt in Beauvais im Departement Oise eine Rede, in der sich über die Finanzlage aussprach. Caillaux sagte unter anderem, daß nur große Opfer Frankreich vor schrecklichen Folgen bewahren könne.

Prag. Nach einer Meldung der „Lidove Listy" arbeitet die Regierung an einem Gesetz, welches die vollständige Trennung von Staat und Kirche in der Tschechoslowakei herbeiführen soll. Nach diesem Gesetz sollen der Religionsunterricht als Pflichtgegenstand aufgehoben, die Ziviltrauung allgemein eingeführt und keine konfessionellen Schulen mehr errichtet werden.

Prag. In einer Sitzung der Hauptleitung der Deutschdemokratischen Freiheitspartei in Prag wurde nach einem außenpolitischen Referat des Abgeordneten Kafka eine Entschließung gefaßt, in der die deutschen Parlamentarier mit größter Entschiedenheit die Bemühungen der tschechischen Außenpolitik zur Verhinderung des Anschlusses Österreichs an Deutschland bekämpfen.

Preußischer Landtag.

(47. Sitzung.) tt. **Berlin, 13. Juni.**

Die allgemeine Aussprache zum Landwirtschaftsetat wird fortgesetzt. Abg. Dr. Hermes (Zentr.), der frühere Reichsminister, betonte zur Zollfrage, daß zwischen den Zöllen der Industrie und der Landwirtschaft eine so starke Abweichung bestehe, daß, wenn die Industriezölle nicht abgebaut werden, die Landwirtschaft einen höheren Zollschutz genießen müsse. Besonders setzte er sich für Zollschutz der Viehzucht und des Gemüse- und Gartenbaues ein.

Abg. Skjellerup (Komm.) wendete sich unter Anführung wissenschaftlicher Kapazitäten gegen die Zollpläne.

Abg. Wachhorst de Wente (Dem.) sagt, daß seine Fraktion dem neuen Zolltarifentwurf keineswegs doktrinär ablehnend gegenüberstehe. Aber so, wie man es jetzt plane, gehe es nicht. Zölle auf Futtermittel dürfen unter keinen Umständen eingeführt werden. Auch ein Kartoffelzoll sei nicht zu dulden.

Abg. Biester (Deutsch-Hann.) verlangt besseren Schutz der Landwirtschaft auf verschiedenen Gebieten.

Landwirtschaftsminister Steiger gab eine kurze Darstellung über die Verwendung der Kredite für die Landwirtschaft. Die Zinsenlast der Landwirtschaft hat sich gegenüber dem Kriege erheblich gesteigert. Vor dem Kriege hatte die Landwirtschaft 4% zu zahlen, nach dem Kriege 14%. Die Landwirtschaft muß einen Zolltarif haben, Getreidezölle sind wohl berechtigt.

Nachdem noch der völkische Abg. Gießler Abbau der Steuern und Kredite für die Landwirtschaft gefordert hatte, vertagte sich das Haus auf Montag.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt das Haus einem sozialdemokratischen Antrage statt, den Urantrag der Sozialdemokraten, eine einmalige außergewöhnliche Wirtschaftsbeihilfe von 100 Mark an die Beamten der Besoldungsgruppen 1 bis 6 zum 1. Juli 1925 zu gewähren, an

---

Frau Aruschka.

Roman von Heinz E'Monts.

43] [Nachdruck verboten

Leonhard Berger hatte im Dorfe Cubli den Schlitten verlassen und trat in ein Café. Hier wollte er noch eine Weile abwarten und dann zu Fuß nach dem Hotel zurückkehren. Möchte man über den eifersüchtigen Narren lachen. Es war ihm gleich.

Nervös griff er nach einer deutschen Zeitschrift, die jemand auf dem Tischchen hatte liegen lassen. Er schlug sie auf; das erste Bild, das ihm entgegenlächelte, war das von Dr. Frühwald. Der Zufall hatte ihm eine Nummer des gleichen Journals in die Hände gespielt, das zehn Tage vorher der Tochter den Namen des geliebten Mannes offenbarte.

Frühwald, Dr. Helmut Frühwald!

Der Name wirkte auf ihn wie das rote Tuch der Capeadores auf den gereizten Stier. Mit glühenden Augen überflog er den beigefügten Text.

Märchendrama — Bergtraut — Verherrlichung eines geliebten Wesens — — Mit einem Ruck schob Leonhard Berger die Zeitschrift zurück. Er war es, er mußte es sein!

Er ging zu Fuß nach dem Hotel zurück. Den Hut tief in die Stirn gedrückt, den Mantelkragen hoch hinaufgeschlagen Nun hatte sich auch vor dem Dorfe ein lautes Treiben entfaltet. Die Gemeindeverwaltung hatte hier für die Kinderwelt eine kurze und ungefährliche Rodelbahn errichten lassen. Unaufhörlich glitten die kleinen Schlitten zu Tale. Unheimlich klar schimmerte rechts neben dem fünfzackigen Dent du Midi der ungeheure Schneekoloß des Montblanc.

„Ist jemand — ist irgendein Besuch für uns angekommen?" fragte Berger im Vorbeigehen den behäbigen Hotelportier, der dienernd die Tür zum Vestibül vor ihm aufstieß. „Ein Herr, vielleicht aus Deutschland?"

Der Mann bejahte.

„Jawohl, er ist vor knapp zwei Stunden eingetroffen. Wir hatten gerade noch zwei Zimmer frei!"

Berger ließ den Redseligen stehen. Höhnisch auf lachend und den Aufzug verschmähend, rannte er die Treppe hinauf.

Wie eine Bombe platzte er in den kleinen Salon. Frau Aruschka im Ausgeheanzug, mit Pelz und Barett, lehnte, nachlässig mit ihrem Chatelain spielend, in dem steifbeinigen Rokokosofa. Ihr gegenüber saß ein Herr. Die Kleidung etwas übertrieben elegant, in Haltung und Gesichtszügen den Mann verratend, den der Genuß des Daseins vor der Zeit zur halben Ruine gemacht hatte.

Beim Anblick dieses Paares stand Berger wie vom Donner gerührt. All sein Aberwitz war mit einem Schlage verflogen. Ein namenloses Gefühl der Scham und eine Flut von gegen sich selbst gerichteten Vorwürfen sprachen aus jeder Linie seines entstellten Gesichtes.

Dieser Hanswurst, dieser höchstens dreißigjährige Lebegreis um den war er wie ein Berserker von Cubli hereingerannt. Lächerlich, einfach lächerlich!

Selbst eine minder gewiegte Menschenkennerin wie Frau Aruschka hätte die Sprache verstehen müssen, welche so deutlich auf dem Antlitz des Gatten zu lesen war. Sie sah die beschämende Rolle, welche Berger bei diesem Zusammentreffen spielte, sie sah das maliziöse Lächeln, das um den verlebten Mund Johann Baranoffs zuckte. Sie fühlte sich mit betroffen durch den Spott; ihr Stolz bäumte sich wütend dagegen auf, daß der Gatte vor Baranoff am Pranger der Lächerlichkeit stand, und eine grimme Wut gegen den Bruder kochte in ihr empor.

Doch sie bezwang sich und reichte dem Gatten liebenswürdig die Hand.

„Der Wolf in der Fabel! Gerade sprachen wir von dir — — Mein Bruder, gleich mir ein Racocza, mein verstorbener Gatte und ich waren Vetter und Base. Er überfiel mich just in dem Augenblick, als ich im Begriff stand, dir nachzufahren; auf ärztliche Anordnung, die dem eignen Wunsch entgegenkam."

Berger riß die Augen auf.

Diese Karikatur, nein dieser — — Er warf einen raschen Blick auf seine Frau, die noch immer dastand mit verbindlichem Lächeln. Zweifellos, die Aehnlichkeit war unverkennbar; nur bei diesem da wüste Zerstörung, was bei Frau Aruschka in rein gemeißelter Schönheit erstrahlte.

„Seien Sie mir herzlich willkommen, Baron; Sie sehen mich hocherfreut!"

Johann Baranoff entfernte sich schon nach wenigen Minuten wieder. Er fühlte sich unbehaglich unter dem durchdringenden Blick von Leonhard Bergers stahlgrauen Augen, welchen plötzlich wieder die ganze ehemalige Frische gegeben schien.

„Dein Gatte scheint ein Eisenkopf zu sein, flüsterte er Aruschka zu, die ihn durch das anstoßende Zimmer geleitete. „Doch nun, wo deine Huld mir lächelt, wird es ein leichtes sein, ihn meinen Absichten geneigt zu machen!"

Aruschka Berger übersah geflissentlich den höhnischen Blick, der diese Worte begleitet hatte, sie überhörte den spöttischen Tonfall seiner Stimme.

„Du sollst deine Freude haben an mir," entgegnete sie gelassen, „nun zeige, daß du ein Racocza bist!"

Leonhard Berger sah in die Sonne, die begonnen hatte, sich mit weißlichen Wolkenbergen herumzuschlagen, welche über die Höhe von Cubli heraufgekrochen waren und nun unbeweglich am Firmament standen. Die Kehle war ihm wie zugeschnürt. Sein Gehirn wollte nicht arbeiten, nur langsam reihte sich in ihm ein Gedanke an den andern.

Dieser Mensch, dem Ausschweifungen aller Art mit Riesenlettern ins Antlitz geschrieben standen, dieses jämmerliche Zerrbild von einem Mann sein Schwager, der Bruder seiner Frau! — Das also war Aruschkas Geheimnis, vor dessen Entdeckung sie gezittert und gebangt hatte! Wie bitter mußte sie sich gekränkt fühlen.

Er ging hinüber ins Boudoir seiner Frau. Sie stand am Kamin, den Ellenbogen aufgestützt, die weiße Stirn in die hohle Hand gelegt. Das Kaminfeuer zischelte und sang und funkelte in dem eleganten Zimmer umher mit mattgoldenem Schein.

„Bist du mir böse, Aruschka?"

Sie lachte schneidend auf, wie zu einer gutgespielten Posse.

„Ich dir böse? Haha, das ist köstlich! Hast du dir die Hand gewaschen, die du diesem — diesem Racocza reichtest? Dann geh und hole die unterbrochene Schlittenfahrt nach! Frische Luft soll ein ausgezeichnetes Desinfektionsmittel sein!"

Fortsetzung folgt.

den Beamtenausschuß zu verweisen. Ferner wird nachträglich ein kommunistischer Antrag, der sich auf die Vorgänge in Halle bezieht, bei denen es während einer Rede des Präsidentschaftskandidaten Thälmann zu blutigen Unruhen kam, auf die Tagesordnung gesetzt.

Abg. Kilian (Komm.) erklärte in der Begründung zu dem Antrag, die Justizbehörden hätten in Halle völlig ihre ihnen obliegenden Pflichten verletzt. Mit Vorbedacht wolle man den Mord in Halle totschweigen.

Beim Landwirtschaftsetat bewegt sich die Debatte zur Hauptsache um die

Zollschutzfragen.

Abg. Brandenburg (Soz.) wendete sich gegen die Behauptung der Freunde des Zollschutzes, durch Schutzzölle solle die Volksernährung sichergestellt werden. Vielmehr sei die Absicht der Agrarier, lediglich ihre eigensten Interessen sicherzustellen. Brotverteuerung müsse die Folge sein, und diese werde erheblich höher ausfallen, als der Minister es im Ausschuß in Aussicht gestellt habe.

Abg. Justi (Dtn.): Daß die Sozialdemokraten für einen landwirtschaftlichen Schutzzoll nicht zu haben sind, ist uns eben von neuem bestätigt worden. Die deutsche Landwirtschaft liegt danieder, sie muß einen Schutzzoll haben, der gleichmäßig im Interesse der Produzenten wie der Konsumenten liegt. Der Handwerkerstand in Stadt und Land bedauert außerordentlich den Notstand der Landwirtschaft in Deutschland; geht die Landwirtschaft unter, so geht das verstümmelte Vaterland mit unter.

Abg. Dr. Schiftan (Dvp.) wendet sich gegen die Pressenachrichten, daß die Verlängerung der Wechselkredite, die von der Treuhandgesellschaft für die Deutsche Rentenbank gegeben wurden, über den Oktober hinaus unwahrscheinlich sei und daß bei den alten Rentenbankkrediten im Herbst starke Rückzahlungen geleistet werden sollen. Er fragt die Regierung, ob das wirklich stimme. Eine Ablehnung der Wechselprolongation würde eine Panik in der Landwirtschaft zur Folge haben.

Abg. Hagemann (Z.): Angesichts der heutigen deutschen Wirtschaftslage muß die Einfuhr von Lebensmitteln tunlichst überflüssig gemacht, die Einfuhr von Rohstoffen beschränkt werden. So lange die hohen Zollmauern im Auslande bestehen, kann der Ausgleich für unsere Wirtschaft ohne Schutzzölle kaum gefunden werden. Ich bin aber durchaus der Auffassung, daß die jetzt von der Reichsregierung inaugurierte Schutzzollpolitik nur als Übergangsmaßnahme zu gelten hat.

Abg. Möricke (Komm.): Die Großlandwirtschaft in Deutschland ist gar nicht imstande, zu der Intensivierung des Betriebes überzugehen, die ihr auch Herr Dr. Hermes empfohlen hat. Es ist Schwindel, wenn behauptet wird, daß der Schutzzoll den Weg dazu bahne; nutzen wird er nur den Großagrariern.

Abg. Hoff (Dem.) bezeichnet neue Handelsverträge als notwendig. Eine Hochschutzzollpolitik habe aber auf Handelsverträge immer ungünstig gewirkt; das zeige die Vorkriegszeit. Heute bezeichne man die Einführung der Zölle als Vorbedingung für den Abschluß von Handelsverträgen. Die Zollvorlage ist aber recht kläglich ausgefallen; sie ist geradezu eine Abschrift lediglich der Regelung vor dem Kriege.

Abg. Flögel (Deutsch-Hann.) vertrat den Standpunkt, daß auch die kleinen Besitzer ein lebhaftes Interesse an Schutzzöllen hätten.

Abg. Kaiser-Anklam (Deutschvölk.) unterstrich, daß die Landwirtschaft ohne wirksamen Schutz nicht gesunden könne.

Abg. Simon-Neusalz (Soz.) schob die Schuld an dem Tiefstand unserer Wirtschaft und unserer Volksernährung der seit hundert Jahren betriebenen rückständigen Bodenpolitik zu.

Die Gifte des Gefängnislazaretts.

Der „Verbrauch" von narkotischen Mitteln.

Die Sitzung des Höfle-Ausschusses brachte Aufklärung über das Geheimnis, wie Höfle in de Besitz größerer Mengen giftiger Schlafmittel gekommen ist. Durch Aussagen von ehemaligen Insassen des Gefängnislazaretts, u. a. von Ministerialdirektor Kautz, der in der Barmat-Angelegenheit verhaftet worden war, war man darauf aufmerksm gemcht worden, daß die Pfleger den Kranken nach Wunsch

ohne ärztliche Verordnungen narkotische Mittel

verabreichten. Der Zeuge Kautz erklärte, daß er sogar einen Vorrat habe aufsparen und nach seiner Entlassung etwas mit nach Hause nehmen können. Die Vernehmung der Pfleger ergab dann ein erschütterndes Bild von der Leichtfertigkeit, mit der die Pfleger mit den starken narkotischen Mitteln umgingen, und das mit Zustimmung des Arztes, der es den Pflegern überlassen hatte, nach ihrem Gutdünken in seiner Abwesenheit diese Mittel zu verabreichen. Es stellte sich heraus, daß jeder Pfleger einen Vorrat von etwa 100 Morphiumampullen in seinem Schrank hatte. Hunderte von Adalin-, Luminal-, Veronal- und Pantogentabletten fanden sich in ihrem Besitz. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß sie diese Giftstoffe teilweise sogar mit nach Hause nahmen. Sicher ist, daß eine Haussuchung beim Pfleger Müller, die der Generalstaatsanwalt selber vornahm, zwanzig Gramm Codeïn zutage förderte. Diese Menge genügt nach Angabe von Giftsachverständigen, um

zweitausend Menschen zu töten.

Weiter wurde festgestellt, daß bei einer vorgenommenen Revisio des Untersuchungsgefängnisses durch Medizinalrat Dr. Seyfert alles in Ordnung gefunden worden sei. Eine Ausnahme machte jedoch die Apotheke, über deren Zustände Dr. Seyfert die Hände über den Kopf zusammengeschlagen hätte. Eine Woche vor Pfingsten sei unter sachverständiger Leitung eine eingehende Umstellung der Apotheke nach den Bestimmungen der Apotheker-Betriebsordnung erfolgt. Oberdirektor Bully wurde es zum Vorwurf gemacht, es unterlassen zu haben, dem Strafvollzugsamt eine Mitteilung über den weiteren Verlauf der Inhaftierung Dr. Höfles und dessen verschlimmerten Krankheitszustand zukommen zu lassen. In der nächsten Sitzung soll Geheimrat Krauß und eventuell Dr. Stresemann vernommen werden.

Generalaussperrung der Holzarbeiter.

Nürnberg, 15. Juni.

Der Arbeitgeberverband der Holzindustrie hat in einer außerordentlichen Versammlung in Augsburg mit allen gegen 2 Stimmen beschlossen, ab 13. Juni sämtliche Holzarbeiter und Schreiner auszusperren. Die Aussperrung wird sich über ganz Deutschland erstrecken. Die Forderung von 1,12 Mark Stundenlohn wurde glatt abgelehnt, da die Industrie in ihrer jetzigen Wirtschaftslage eine solche Lohnerhöhung nicht tragen könne.

Das Pfarrhausjubiläum in Wittenberg.

m. Wittenberg, 15. Juni.

Am 13. Juni 1525 hat Luther mit Katharina von Bora die Ehe geschlossen. Das vierhundertjährige Gedächtnis dieses Ereignisses, das man als Geburtsstunde des deutschen Pfarrhauses bezeichnen darf, wurde gestern hier festlich begangen. Die Kundgebung wurde dadurch verstärkt, daß der Gesamtverband der Evangelischen Frauenhilfe seine Jahresversammlung mit dieser Feier vereint hatte. Am Sonnabend hatten sich die Teilnehmer zu einer Begrüßungsfeier eingefunden. Gestern vormittag fand ein Festgottesdienst in der Stadtpfarrkirche statt, wo Generalsuperintendent Professor D. Schöttler-Magdeburg die Festpredigt hielt. Beim Festakt in der Schloßkirche sprachen Hauptpastor Knolle-Hamburg über „Luthers Heirat als Reformationstag", und Frau Pfarrer Zimmermann über „Luther und das deutsche Familienleben". Am Nachmittag fand die Grundsteinlegung der Katharinenkapelle statt. Generalsuperintendent D. Schöttler hielt die Weiherede. Der Katharinentag fand seinen Abschluß in einem schlichten Fest, das die Lutherstadt den Gästen gab.

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 16. Juni 1925.

Sonnenwende!

Sonnenwende ist da! Die Vöglein zwitschern im jungen Grün und an Baum und Strauch reift die Frucht. Baldur zieht segnend durch die Fluren! — Sonnenwende kommt und mit ihr der Sommer. Licht wird das Herz, frei der Sinn, selbst wir Menschenkinder leben auf in diesem Werden und Wachsen. Ein ewiges Werden und Vergehen. Drum wird ein Mensch, der die reine natürliche Seele sich erhielt, in seinen Gefühlen mitleben den Kreislauf der Natur, wird sich verwachsen fühlen mit ihr. — Solche Gedanken bringt uns das Fest der Sonnenwende. Feiern mit offenem Herzen und offenen Augen draußen in Wald und Flur und zugleich ein Ahnen des neuen Lebens durch unsere Brust ziehen lassen.

Auch in diesem Jahre trifft sich der T. V. Friesen zur Sonnenwendfeier. Wir werden am Sonnabend, den 20. Juni, abends 9 Uhr die Sonnenwendfeuer auf unserem Friesenplatze anzünden. Es sind ferner vorgesehen: Feuerrede, Feuerspruch, Gefallenen-Ehrung, Gemeinsamer Gesang und Volkstänze. Alle Turnfreunde aus Nah und Fern sind uns herzlich willkommen. Heil!

Breslauer Rundfunk-Programm.

Dienstag, 16. Juni. 5—6: Hauskapelle. 1. J. Strauß, Ouv. zu Indigo und die vierzig Räuber. 2. Wagner, Melodien aus Götterdämmerung. 3. Delibes, Ballet-Suite. 4. Poldini, Marsche mignonne. 5. Kollo, Walzer aus Wie einst im Monat Mai. 6. Machetti, Palace-Marsch. ◇ 7.15—7.45: „Rechtsfragen des täglichen Lebens" (Miets- und Wohnungsrecht). Vortrag Dr. Kohn. ◇ 7.50—8.10: „Deutsche Rechtschreibung. Vortrag Rektor Kosog (9. Stunde). ◇ 8.30: „Die Anna Lise" von Herm. Hersch. Personen: Leopold Fürst zu Anhalt-Dessau, minorenn: Friedrich Reinicke; Die Fürstin Henriette, geb. Prinzessin von Oranien, seine Mutter und Vormünderin, Regentin: Mascha Graben; Gottlieb Föhse, Apotheker in Dessau: James Elsner; Anna Lise, seine Tochter: Grete Sprengholz; Marquis de Chalisac, Gouvernur des Fürsten: Fritz Ernst Bettauer; v. Salberg, Hofmarschall: Willy Koch; Georg, Apothekergehilfe: Gerhard Kunze; Der Kammerdiener der Fürstin: Fritz Anders. Ort: Dessau. Zeit: von 1694 bis 1698.

Mittwoch, 17. Juni. 5—6: Hauskapelle. 1. Gounod—Köpping, Fant. aus „Faust-Margarete". 2. Siede: Goldschmetterling. 3. Schubert, Moment musical. 4. Niemann, Trianon. 5. Eysler, So lang's in Wien noch Maderln gibt. Walzer aus „Der Natursänger". 6. Morena, Hallo Amerika. ◇ 6—6.30: „Lehrlingsausbildung im Maschinenbau". Vortrag von Ing. E. Herms. ◇ 7—7.30: III. Vortrag: „Die Bewegungen", von Kaplan Haertel, Oltaschin. ◇ 7.30—8: Hans Bredow-Schule. Einfache Buchführung (4 Std.). ◇ 8.30: Kammermusik-Abend der Breslauer Trio-Vereinigung. Mitw.: Ernst August Voelkel (Klavier), Dr. Alfred Laserstein (Violine), Prof. pol. Curt Hosemann (Cello). 1. F. Mendelssohn-Bartholdy, Trio d-moll für Klavier, Violine und Cello op. 49. 2. Schubert, Nocturno für Klavier, Violine und Cello op. 148. 3. Sinding, Trio a-moll für Klavier, Violine und Cello op. 64. Allegro con brio. Andante. Non troppo Allegro. Anschl. 10 Min. Esperanto.

* **[Voraussichtliches Wetter.]** Mittwoch: Ziemlich heiter, trocken, etwas wärmer. Donnerstag: Etwas wärmer, vielfach heiter, trocken.

* **[Personalbericht.]** Reichsbahnoberrrat Dr. Niepage ist mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Vizepräsidenten der Reichsbahndirektion Oppeln beauftragt worden.

* **[Achtung Erwerbslose!]** Den verheirateten ausgesteuerten Erwerbslosen soll aus Kreismitteln eine einmalige Beihilfe gewährt werden. Es wollen sich also diejenigen Erwerbslosen, deren Unterstützung infolge Ueberschreitung der Unterstützungshöchstdauer abgelaufen ist, und die noch nicht in einem Arbeitsverhältnis stehen, bis spätestens Donnerstag, den 18. Juni 1925 in der Gemeinde-Kasse Brockau, Zimmer 4—5, melden.

* **[Jahrtausendfeier des Rheinland.]** Laut Mitteilung des preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung finden am 20. Juni in allen Schulen Preußens Feiern aus Anlaß der Jahrtausendfeier der Rheinlande statt. Der Evangelische Oberkirchenrat hat angeregt, daß auch in den Gottesdiensten, am darauf folgenden Sonntag (21. Juni) des wichtigen Ereignisses gedacht werde.

* **[Kundgebung]** Die Landesgruppe Schlesien der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier veranstaltet am Sonntag, den 21. Juni, eine vaterländische Kundgebung in Zobten. Nähere Mitteilungen folgen in den nächsten Nummern der Zeitung. Landsleute erscheint recht zahlreich, um für Eure Heimat Zeugnis abzulegen.

* **[Lotterie- und Geselligkeitsverein „Reichsadler".]** Sonntag, den 21. Juni, Nachmittag 2 Uhr, findet im Vereinslokal die fällige Monatsversammlung statt. Da u. a. Besprechung über einen Familienausflug stattfindet, ist zahlreiche Beteiligung notwendig. Nichtanwesende haben sich den gefaßten Beschlüssen zu fügen.

* **[Erster Brockauer Radfahrer-Verein 1911 e. V.]** Dem Verein gelang es am letzten Sonntag anläßlich der Bannerweihe des hiesigen Radfahrer-Verein-Adler, im Straßenkorso für seine korrekte Haltung während der Standwertung und durch tadellose Fahrweise im Korso den 1. Preis zu erringen. Ein kräftiges Ali-Heil der Mannschaft und dem Korsofahrwart. Heute abend, pünktlich 8 Uhr, findet im kleinen Hielscherfaal die fällige Versammlung mit sehr wichtiger Tagesordnung statt, zu welcher alle Mitglieder, mit der Bitte um vollzähliges Erscheinen hiermit eingeladen werden. Nichtanwesende Mitglieder haben sich den gefaßten Beschlüssen zu fügen. Radsportliebende Damen und Herren, welche den Vereinsbetrieb im 1. Brockauer Radfahrer-Verein 1911 kennen lernen wollen, sind bei allen Veranstaltungen herzlich willkommen.

Provinzielles.

Liegnitz. (Niederschlesische Ausstellung für Frauenfleiß, Hauswirtschaft und Heimkunst in Liegnitz vom 3. bis 13. September 1925.) Die Ausstellung wird alle Räume des Schießhauses umfassen. Dazu sollen noch die großen Kolonnaden des Gartens und ein besonders errichtetes Zelt Verwendung finden. Die Innenräume sind heute schon zu zwei Drittel belegt, sodaß mit Bestimmtheit damit gerechnet werden kann, daß die Plätze schon in kurzer Zeit vollständig vermietet sind und die Anmeldefrist geschlossen werden muß. Außer den kulturellen Abteilungen, die vom Verein selbst mit zahlreichem Material des Hygiene-Museums ausgestattet werden, sind alle die Branchen zur Beschickung zugelassen, die für die Gebiete der Haushaltung und des Lebensbedarfs sowie für alle Gebiete der Heimkunst in Frage kommen, so z. B., Nahrungs- und Genußmittel, Haus- und Küchenbedarf, Wohnungs- und Kücheneinrichtungen, Textilwaren, Bekleidungs- und Wäscheausstattungen, Holz- und Möbelindustrie, Kunstgewerbe aller Art usw. usw. Während der Ausstellung sind eine Anzahl Sonderveranstaltungen von der Ausstellungsleitung der Niederschlesischen Ausstellung in Liegnitz, Schießhaus, erbeten. Gemeinnützige Anstalten können sich zur Darstellung ihrer Bestrebungen und Aufgaben vollkommen kostenlos an der Ausstellung beteiligen.

Striegau In Zedlitz ertrank im Mühlgraben das $1^1/_2$ Jahre alte Söhnchen des Kutschers Günzel. Der hoch in den 70er Jahren stehende Großvater kam bei dem Versuch das Kind zu retten, selbst in Lebensgefahr. Die Leiche des ertrunkenen Kindes konnte geborgen werden.

Liebich-Theater.

Unser Breslauer Variété-Theater in der Gartenstraße ha jetzt mit Hartstein als „Der Stolz der 3. Kompagnie" seine Sensation. Der verhärtetste Griesgram muß noch einmal lachen lernen, der dieser Aufführung beiwohnt. Hier ist Hartstein in seinem Element. Dem Künstler bereitet das Publikum allabendlich Ovationen. Von den Spezialitäten ragen die Straßenmusikanten Dunio und Gegna durch ihr vollendetes Spiel, Hermann Mestrum als Meister-Humorist, das Tänzerpaar Blinowa und Worontzoff vom ehemaligen Hofballet in Petersburg und Senta Born durch ihre wunderbare Tanzkunst hervor. Hickey's Circus mit seinem bockenden Maulesel und der dazu gehörigen Clownerie erregt die Lachmuskeln, ebenso die spanischen Exzentriks Witale Oriwe. Eine umheimliche, doch ästhetische Beweglichkeit der Glieder offenbaren die Vorführungen „Die goldene Spinne" durch Zaleski und Partnerin. Den Schluß des artistischen Teiles bildet die Vorführung „Mensch oder Illusion", eine verblüffende Neuheit, die revolutionierend in den Filmtheatern wirken wird.

Kapellmeister Wappaus gab mit seinen Mannen den Vorführungen den aparten musikalischen Rahmen. Direktor Fuchs kann sich zu der Zusammenstellung dieses die Variété-Saison beschließenden Programms gratulieren. Jeder muß diese Vorführungen gesehen haben. Dodeck.

Büchertisch.

Lehrbuch des Schachspiels. Einführung in alle Zweige des Schachspiels von J. Berger, 5. Aufl., Preis gebunden Mk. 2.50 Max Hesses Verlag, Berlin W 15. Zu haben in Dodecks Buchhandlung.

An Lehrbüchern und Anweisungen für das Schachspiel besteht in der Schachliteratur gewiß kein Mangel. Wenn es J. Berger, der hervorragende Meister und Theoretiker auf allen Gebieten des Schachs unternommen hat, einen neuen Leitfaden herauszugeben, so darf man überzeugt sein, daß ihn hierbei Gesichtspunkte leiteten, die bisher außer acht gelassen wurden. Wie sehr er mit seiner Darstellung das Richtige getroffen hat, beweist die rasche Aufeinanderfolge der Auflagen. Berger lehrt die Elemente des Spiels in knapper und verständlicher Form; er mutet dem Anfänger nicht zu viel auf einmal zu, benützt aber jede Gelegenheit, ihm einen Einblick in die Tiefen des Schachs zu gewähren und sein Interesse am Schach gefangen zu nehmen. So führt Berger unmerklich zu den Schwierigkeiten und Problemen des Schachspiels, besonders interessant und originell ist das Kapital über Fehlernutzungen, bis er endlich bei der Besprechung der berühmten Meisterpartien und Kompositionen laudet. Kurz das interessante und schön ausgestattete Buch, das sich auch als Geschenkwerk eignet, kann nicht warm genug allen Freunden des Schachspiels und solchen, die es werden wollen, empfohlen werden. A—r.

Der Erfolg einer Badekur ist nicht zuletzt bedingt und begründet durch eine gleichmäßig heitere und fröhliche Stimmung. Eine solch heilsame Wirkung auf jegliche Gemütsverfassung hat unter allen Umständen die regelmäßige Lektüre der Meggendorfer-Blätter!

Dieses, echtem Humor und unpolitischer Satire gewidmete Familienwitzblatt bringt wöchentlich ein reich und gut illustriertes Heft mit Originalhumoresken, neuen Anekdoten, Glossen und Witzen, sowie Gedichten lyrischen, humoristischen und aktuellen Inhalts. Jeder wird hier etwas finden, was ihn besonders freut, und alle, die ein Heft gelesen haben, werden es aus der Hand legen — erfrischt, erheitert und wirklich amüsiert.

Das Abonnement auf die Meggendorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Residenzstr. 10. Die seit Beginn eines Vierteljahrs bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten aus aller Welt.

Die französische Antwortnote.

Berlin, 15. Juni. Wie von hiesiger zuständiger Stelle bestätigt wird, ist die französische Antwortnote auf das deutsche Garantievertragsangebot in Berlin eingetroffen und wird morgen der Regierung übergeben werden.

Eine Reichsbannertagung.

Berlin, 15. Juni. Am 8. und 9. August findet in Berlin ein Großdeutscher Tag des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold statt. Am Sonnabend wird im Landesausstellungspark am Lehrter Bahnhof ein Empfang und auf der Spielwiese in Treptow eine Festversammlung mit Bannerweihe stattfinden.

Ein Polizeikraftwagen verunglückt.

Berlin, 15. Juni. Ein schwerer Autounfall ereignete sich heute mittag in der Behrenstraße. Dort fuhr ein vollbesetzter Polizeilastkraftwagen gegen einen Straßenbahnmast, wobei sechs Beamte mit Verletzungen auf das Straßenpflaster stürzten.

Neue Betriebseinschränkungen in Westfalen.

Dortmund, 15. Juni. Die Zechen „Freier Vogel" und „Unverhofft-Schüren" werden am 3. Juli stillgelegt. Die 1300 Mann starke Belegschaft wird entlassen. Auf der Zeche „Glückauf-Segen" in Wellinghofen werden 100 Arbeiter entlassen. Auf den Zechen „Admiral" in Wellinghofen und „Gottessegen" in Löttringhausen mit einer Gesamtbelegschaft von etwa 2000 Mann werden auf „Admiral" bis zum 27. Juni 300 Leute entlassen, von denen 50 Mann von „Gottessegen" übernommen werden.

Blutiges Ehedrama.

Köln, 15 Juni. In einem Hause in der Engelbertstraße brachte am Sonntag nachmittag ein von seiner Frau getrennt lebender Arbeiter seiner Frau bei einer Aussprache in der Wohnung seiner Mutter, indem er ihr vorwarf, ein Liebesverhältnis mit einem ihm bekannten Manne zu unterhalten, 14 tiefe Dolchstiche bei. Dann brachte er sich selbst einen Schnitt am Halse bei und öffnete an einem Arm die Pulsader.

Hauptversammlung des Landwirtschaftsrates.

Friedrichshafen, 15. Juni. Die 55. Hauptversammlung des Landwirtschaftsrats begann heute vormittag mit einer geschlossenen Sitzung, in der zur Frage der Unterbringung ausscheidender Wehrmachtsangehöriger ein Beschluß gefaßt wurde, in dem als Pflicht des Reiches bezeichnet wird, den Ausscheidenden zweckentsprechende Betätigung zu verschaffen. Mittags begann dann die sachliche Beratung der Hauptversammlung. Sie wurde eingeleitet mit einer Begrüßungsansprache des Präsidenten des Landwirtschaftsrates Dr. Brandes-Althof. Er stellte an die Spitze seiner Ausführungen den Gedanken, daß es einen Aufstieg der deutschen Wirtschaft niemals geben könne, wenn einer der Erwerbsstände in unserem Vaterlande gedrosselt werde. Es müsse eine Wirtschaftspolitik getrieben werden, die eine intensive Arbeit auf kleinerer Scholle lohnt.

Der Prager Bürgermeister gegen deutsche Zeitungen.

Prag, 15. Juni. Auf Anordnung des Prager Bürgermeisters Dr. Baxa dürfen von nun an im Prager Repräsentationshaus, in einem Lokal, das zum großen Teil von internationalem Publikum besucht wird, keine deutschen Zeitungen mehr ausliegen. Das Verhalten des Bürgermeisters wird in der deutschen und in der tschechischen sozialdemokratischen Presse verurteilt.

Werbt für die „Brockauer Zeitung".

Frankreichs Note in Berlin.

Paris, 15. Juni.

„Petit Parisien" berichtet, daß die Note an Deutschland über den Sicherheitspakt bereits in den Händen des französischen Botschafters in Berlin sei. Dieser werde sie Dienstag der Reichsregierung überweisen und sie werde 48 Stunden später veröffentlicht werden nebst allen wesentlichen Dokumenten der Verhandlungen, so dem deutschen Vorschlag und den zwischen London und Paris ausgetauschten Noten. Frankreich erwarte von Deutschland eine schriftliche, präzise und vollständige Antwort. Erst nach Erhalt einer derartigen Antwort und ihrer Kenntnisnahme durch das französische Auswärtige Amt könne eine mündliche Verhandlung ins Auge gefaßt werden.

Rheinische Jahrtausendfeier in Berlin.

Kundgebung für die Befreiung der Rheinlande.

Berlin, 15. Juni.

Unter großer Beteiligung fand gestern vor dem Reichstagsgebäude die Kundgebung für die Befreiung der Rheinlande im Rahmen der Jahrtausendfeier statt. Vertreter aller deutschen Stämme von Nord und Süd und Ost und West, die Frauen vielfach in heimatlicher Tracht, waren mit ihren Fahnen erschienen; viele studentische Verbindungen reihten sich an. Besonders lebhaft begrüßt wurden die Mädchengruppen des Verbandes der Auslandsdeutschen, die Württemberger in der Heimatstracht der Schwarzwälder, die Schleswig-Holsteiner und die Landsmannschaften der Grenzgebiete. Der frühere Oberbürgermeister von Köln, Reichsminister a. D. Wallraf, gab ein feierliches Gelöbnis ab, daß das Rheinland unzertrennlich sei von Preußen und dem Reich und alle Stürme siegreich überwinden werde. Der Rhein solle deutscher Strom bleiben, aber nicht deutsche Grenze sein. Der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Frenken, begrüßte die deutschen Landsmannschaften aller Stämme, die im Bewußtsein der Zusammengehörigkeit an der Kundgebung teilnähmen. Die im unbesetzten Gebiet wohnenden Rheinländer würden nie ihre Heimat und ihre Leiden vergessen.

Für die Ostpreußen sprach in Erinnerung an den Abstimmungstag am 11. Juli der Vertreter der damaligen Abstimmungskommission Worgitzky-Allenstein. Er gedachte des damaligen politischen Kampfes des östlichen Grenzgebietes sowie der Kriegsleiden Ostpreußens. Ost- und Westpreußen könnten nur im preußischen Staatsverbande leben.

Unter stürmischem Beifall wurde dann eine Entschließung angenommen, in der betont wird, daß die Zehntausende deutscher Männer und Frauen, die bei der Gedenkfeier vor dem Reichstag erschienen, in unerschütterlicher Treue zusammen mit Ost- und Westdeutschland ihr Gelöbnis aussprechen, an Preußen und dem Reich allzeit treu festzuhalten. Während der Feier kreisten Flugzeuge über der großen Versammlung.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 15. Juni

* **Börsenbericht.** Am Effektenmarkt gab es neue Kursrückgänge. Die Börse beurteilt nach wie vor die wirtschaftliche Lage als außerordentlich schlecht. Die Arbeiterentlassungen im Rheinlande werden als warnendes Symptom betrachtet. Ungünstig wirkte auch die Meldung von der Insolvenz einer bekannten Metallfirma, die mit der Krupp-Gesellschaft in Verbindung gebracht wurde. (Es sollen bei dieser Eisenfirma auf eine Stützung hinzielende Verhandlungen mit den Hauptgläubigern und einer Bank im Gange sein.) Als einzig günstiges Moment sah man die Nachricht von der bevorstehenden Weiterführung der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen an. Der Geldmarkt war anfangs etwas leichter, versteifte sich jedoch im weiteren Verlaufe. Der Anleihemarkt hielt sich mit am besten von den gesamten Marktgebieten. Die 5 %ige Reichsanleihe setzte mit 0,370 ein, schwächte sich dann aber auf 0,3675 % ab.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,20; engl. Pfund 20,37 bis 20,42; holl. Gulden 168,54—168,96; Danzig 80,83 bis 81,03; franz. Frank 20,23—20,29; belg. 19,91—19,95; schweiz. 81,47—81,67; Italien 16,32—16,36; schwed. Krone 112,26—112,54; dän. 79,45—79,65; norweg. 70,84 bis 71,02; tschech. 12,43—12,47.

* **Eiernotierung.** a) Für inländische Eier: große, vollfrische, gestempelte Inlandseier 13½, frische Inlandseier über 55 Gramm 11½, frische Inlandseier unter 55 Gramm 10½. b) Für ausländische Eier: extra große Eier 13¼—13¾, große Eier 11½—11¾, normale Eier 8—9½, abweichende Eier 7¼ bis 8¼, kleine und Schmutzeier 6—7.

* **Rußland stellt auf der 11. Deutschen Ostmesse aus.** Das Bureau für Messen und Ausstellungen der Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in Deutschland hat zur 11. Deutschen Ostmesse, die vom 16. bis 19. August in Königsberg i. Pr. stattfindet, umfangreiche Ausstellungsräume gemietet, um dort Muster russischer Exportwaren auszustellen.

* **Produktenbörse.** Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm.

	15. 6.	13. 6.		15. 6.	13. 6.
Weiz., märk.	267-270	267-270	Weizkl. f. Brl.	13,9-14	13,9-14
pommerscher	—	—	Rogkl. f. Brl.	14,3-14,4	14,3-14,4
Rogg., märk.	213-217	215-220	Raps	365-375	365-375
pommerscher	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	24-29	24-28
Futtergerste	200-217	200-218	kl. Speiseerbs	24-26	24-26
Braugerste	226-242	226-242	Futtererbsen	21-24	21-24
Hafer, märk.	235-243	237-245	Peluschken	20-22,5	20-22
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	20-21	20-21
westpreuß.	—	—	Wicken	22-25	22-25
Weizenmehl			Lupin., blaue	10-11	10-11
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	13,5-14,5	13,5-14
Bln. br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	15,2-15,6	15,4-15,6
Mrk. ü. Not.)	33,7-36,2	33,7-36,2	Leinkuchen	22,2-22,8	22,4-22,8
Roggenmehl			Trockenschtzl.	10,2-10,3	10,1-10,2
p. 100 Kil. fr.			vw. Zuckschn.	—	—
Berlin br.			Torfml. 30/70	10	10
inkl. Sack	29,2-31	29,5-31,5	Kartoffelfl.	19,3-19,4	19,3-19,4

Täglich bis 28. Juni findet das größte Sport- u. Volksfest Schlesiens statt, also auf nach

Breslau zum **Johannisfest**

Sportkämpfe, Ballon-Aufstiege, Feuerwerke, Achtbahn, benebeltes Gäßchen, Wasserrutschbahn, Völkerschau, Mausefalle, The Whip, Schleuderrad, Siebold's Märchenprinzessin, Lionel der Löwenmensch, indische Fakire, Liliputpferdchen, Lampner's Original-Oberbayern.

Lobe-Theater.
Dienstag und folgende Tage 8 Uhr:
„Wer weint um Juckenack"
Dienstag u. folgende Tage nachm. 3½ Uhr:
„Minna von Barnhelm"

Thalia-Theater.
Dienstag und folgende Tage 8 Uhr:
„Otto der Treue"

Schauspielhaus.
Dienstag und folgende Tage 8 Uhr:
„Annelies von Dessau"
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
„Das Dreimäderlhaus"

Schauburg
Viktoria-Theater.
Neue Taschenstrasse 30/33.
Täglich abends 8 Uhr:
Gastspiel
Elfriede Mertens
Jou-Jou
die vergnügte Scheintote.

Liebich-Theater.
Täglich abends 8 Uhr:
Gastspiel
Hartstein
Der unverwüstliche Soldatenschwank
Der Stolz der 3. Kompagnie.
Bisher über 2000 mal aufgeführt!
Ferner:
Dunio und Gegna
Die Strassenmusikanten.
Herrmann Mestrum
Humorist
Hickey's Cirkus
Urkomischer Dressurakt.
Tanzgastspiel
Blinowa und Worontzoff und Senta Born
Witaly Oriwe
Spanische Exzentriks
„Die goldene Spinne"
Zaleski und Partnerin
Mensch oder Illusion?
Die verblüffende Neuheit
Ermäßigte Sommerpreise!

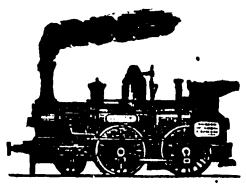
Ata
Henkel's Scheuerpulver
Gebrauche Ata — und im Haus
Sieht's stets bei Dir wie Sonntag aus!
Mit Ata kannst Du alle Sachen
Blitzblank und appetitlich machen!
Ata putzt und scheuert alles!

Achtung! Achtung!
Oberschlesische Steinkohlen!
pro Ctr. 1.40 Mk.
von 5 Ctr. ab frei Haus.
Holz-, Stein- und Braunkohlen-Briketts,
stets vorrätig, liefert
H. Müller, BROCKAU, Güntherstraße 3.
Platz an der Heydebrandstrasse

Preiswerte
Möbel
in guter Verarbeitung!
Schlafzimmer
130, 160, 180 cm und 2 m breit
Herrenzimmer
Speisezimmer
(neueste Modelle)
Küchen (weiß, lackiert und glasiert)
Schränke in allen Größen
Vertikos
Bettstellen
Tische
Stühle
Spiegel
Sofas
Chaiselongues
Matratzen
Klubgarnituren
Flurgarderoben
Schreibtische
Sessel
Standuhren und
einzelne Möbelstücke
Preisliste bei Einsendung von 50 Pfg.
Joh. Botta
Möbelversandhaus
Bismarckstrasse 20 (Eingang Fabrikhaus
Zweiggeschäft: Adalbertstr. 17.
Lieferant der Staats- und Kommunalbeamten.
Zahlungserleichterung ohne Aufschlag.

Gardinen, Tüllbettdecken, Wäsche, Arbeitshos. auch Klapp- u. Kinderwg. spottbillig vkft. Breslau, Hlg. Geistst. 22 pt.

Für Industrie, Handel u. Gewerbe auch städt. sow. ländl. Grundbes. sind aus Interessentenkreisen gr. u. kl. Kapitalien z. mäßig. Zinsen zu vergeben. Rückp. erbet. Angebote u. D 33 an d. Exp. d. Ztg.



Taschenfahrplanbücher
für Reichsbahndirektionsbezirk Breslau-Oppeln
Stück 55 Pfg.
Brockauer Taschenfahrpläne
Stück 15 Pfg.
Königs-Kursbuch
1,80 Mk.
empfiehlt
Dodeck's Buchhdlg.,
Bahnhofstrasse 12.

Möbel!
H. Feige
Breslau, Neumarkt 12
1. Etage.
Jede Lieferung eine Empfehlung.

Metallbetten
Stahlmatr. Kinderbett dir. a. Priv., Kat. frei K.66
Eisenmöbelfabk. Suhl

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung vom 6. Juni 1925 wegen Ueberleitung der monatlichen Vorauszahlungen der Gewerbesteuer nach dem Ertrage auf vierteljährliche Vorauszahlungen (Gesetz-Sammlung Nr. 14, S. 67) machen wir folgendes bekannt:

A. Vorauszahlung der bisherigen Monatszahler im Juni 1925.

Gewerbetreibende, die nach den bisherigen Bestimmungen ihre Vorauszahlungen auf die Ertragssteuer monatlich zu leisten hatten, haben im Juni 1925 für diesen Monat nochmals eine monatliche Vorauszahlung zu leisten, und zwar nach Maßgabe der Steuergrundbeträge, die im Mai 1925 zu Grunde lagen.

B. Vorauszahlungen der bisherigen Monatszahler für das Vierteljahr Juli—September 1925.

Die unter A genannten Gewerbetreibenden haben für das Vierteljahr Juli bis September 1925, am 10. August 1925 (mit Schonfrist von einer Woche) Vorauszahlungen auf die Ertragssteuer unter Zugrundelegung von 3 Zwanzigstel der am 10. Juli 1925 auf die Reichseinkommensteuer- oder Körperschaftssteuer zu leistenden Vorauszahlungen als Steuergrundbetrag zu entrichten.

C. Vorauszahlungen der bisherigen Vierteljahrszahler für Juli bis September 1925.

Für diejenigen Steuerzahler, die schon bisher Vorauszahlungen auf die Ertragssteuer vierteljährlich zu leisten hatten, bleibt es auch für Juli-September 1925 bei der nach der bisherigen Regelung am 10. Juli 1925 (mit Schonfrist von einer Woche) auf Grund der an diesem Tage fälligen Einkommen- und Körperschaftssteuer-Vorauszahlung zu entrichtenden vierteljährlichen Vorauszahlung.

D. Vorauszahlung aller Gewerbetreibenden für die Zeit vom 1. Oktober 1925 ab.

Für die Vierteljahre Oktober bis Dezember 1925 und Januar-März 1926 haben sowohl die bisherigen Vierteljahrszahler als auch die bisherigen Monatszahler gleichmäßig die Ertragssteuer-Vorauszahlungen am 10. Oktober 1925 und am 10. Januar 1926 (mit einer Schonfrist von einer Woche) vierteljährlich zu entrichten.

Der örtliche Zuschlag zum Steuergrundbetrage beträgt 200 v. H.

Brockau, den 14. Juni 1925.

Der Gemeindevorstand.

Möbel gut u. billig bei **Fahnroth**
Breslau, Neudorfstr. 13.
— Auf Wunsch Teilzahlungen. —